

Jugend kam auf ihre Kosten

Achthundert kritische Pop-Fans im Theater am Ring

zg. Saarlouis. Im Kinosaal des Theaters am Ring fand ein Popkonzert statt, zu dem die Verantwortlichen die wohl besten der Saarlouiser Rockformationen „Mr. Grabstein“ und „Surd“ engagiert hatten. Die Popularität dieser Gruppen bürgte für ein volles Haus. Fast 800 größtenteils jugendliche Zuhörer waren versammelt, um zunächst „Mr. Grabstein“ zu hören. Daß es wenig an optischem Genuß gab, lag daran, daß „Mr. Grabsteins“ geplante Bühnenillumination von der örtlichen Polizeibehörde nicht genehmigt worden war. So sah man sich von seiten der „Grabsteins“ vor die Tatsache gesetzt, das Publikum allein mit musikalischen Mitteln in den Griff zu bekommen, was teilweise gelang.

Die vier Musiker griffen ins volle, spielten ihr technisches Können aus und verausgabten sich so, daß der Beifall neben dem musikalischen Können auch der Physis der Band galt. Hervorzuheben ist das Solo Peter Josts, der mutterseelenallein auf der Bühne stehend, noch den Nerv hatte, klassische Ansätze in sein Feuerwerk einzubauen, auch auf die Gefahr hin, vom Publikum das Wagnis dieser Stilmixtur mit Pfiffen honoriert zu bekommen.

„Surd“, die Saarlouiser Rock-Jazz-Formation, deren musikalische Potenz unbe-

streitbar ist, folgte unmittelbar. Optisch sehr wirkungsvoll von einer Projektionsanlage begleitet, spielten die sieben Musiker Stücke ihres normalen Repertoires, mit denen sie ihren zwar individuellen Stil betonten. Sehr eingängige Rhythmen wechselten, wie schon vorher während dem Auftritt der „Grabsteins“, mit verträumten, melodiosen Melodielinien. Der Auftritt der Gruppen, schon Monate vorher hochgespielt zu einem Prestigekampf, geriet, da beide durchaus schon besser zu hören waren, zu einem friedlichen Nebeneinander, in dem beide Stärken und Schwächen demonstrierten. Bei „Surd“, deren Stärke die konsequente Verknüpfung verschiedener Stilarten zu einem eigenständigen, oft sehr erfrischen Klangbild ist, zeigte es sich, daß man das Publikum nicht aus den Augen verlieren darf.

„Grabstein“ wird erkennen müssen, daß der Bedarf, der im Moment nach einfachen, eingängigen Rhythmen besteht, sie nicht dazu verleiten darf, ihre musikalischen Qualitäten zu billig zu verkaufen.

Alles in allem eine Veranstaltung, die gezeigt hat, daß in Saarlouis sehr gute Rockmusik gezeigt wird, eine Veranstaltung, die man mehrmals pro Jahr durchführen könnte.

Der ewige „Konkurrenzkampf“ der Lokalmatadore Mr.Grabstein und Surd ;-))

Artikel: vermutlich auch von Kurt „Glasisch“ Wagner (Saarbrücker Zeitung 1975)

Kurt spielte damals bei Surd ein Schelm der Böses dabei denkt ;-))